

## 50 Jahre amzi – Eindrücke vom Jubiläum

Seite 8 – 9

Wolltest nicht bemerken,  
wenn der Satan spricht,  
du bist der Herr,  
Herr, von Sünde und Tod.  
In der Weltmacht Dunkel  
leuchte mir die Wege,  
Herr, bleibe bei mir,  
weil ich niemande kenne.



## Liebe amzi-Freunde,

dankbar blicken wir auf das Jubiläumswochenende 22./23. September anlässlich „50 Jahre amzi“ zurück. Wir feierten am Samstag in der Kirche auf St. Chrischona mit dem Schwerpunkt Rückblick und am Sonntag dann in der Stami Lörrach. Hier war es dann mehr der Blick auf das gegenwärtige Handeln Gottes in Israel, der uns bis zum Nachmittag beschäftigt hat. Martin Rösch hat einen kurzen Bericht von diesen beiden Tagen für diese Ausgabe zusammengestellt.

Ganz herzlich danken wir der gastgebenden Stadtmissionsgemeinde in Lörrach, die uns tatkräftig unterstützt hat!



## Erinnerung

Unsere freie Mitarbeiterin und langjährige Lektorin, Tabea Andörfer, erinnert mit dem konkreten Blick auf ein kleines fränkisches Dorf, wie vor 80 Jahren vom 9. auf den 10. November die Reichspogromnacht den unübersehbaren Auftakt für die Verfolgung und Vernichtung jüdischer Menschen bildete. Sie kommt für sich zu dem Schluss: „Was vor 80 Jahren in meinem Land geschah, geht mich sehr wohl etwas an.“

## Heißes Eisen

„Zu allen Zeiten gilt: Der Messias Jesus ist der Weg zum Heil – für Juden und Nicht-Juden gleichermaßen.“ Zu diesem Ergebnis kommt Martin Rösch in seinem Grundsatzartikel „Judenmission – Reizwort bei Juden und Christen Biblisches, Historisches und Aktuelles zu einem viel

diskutierten Stichwort“. Das ist sicherlich ein heißes Eisen, aber angepackt werden muss es dennoch.

## Chanukka

Jurek Schulz erinnert uns in seinem Beitrag zum diesjährigen Tempelwei- und Lichterfest, das vom 3. – 10. Dezember auch von messianischen Juden gefeiert wird, an die historischen Wurzeln und die Bedeutung dieser Festtage.

Das Licht in die Welt zu tragen, ist unser Auftrag, damit es dort hell wird, wo ansonsten die Dunkelheit herrscht:

„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da

wohnen im finstern Lande, scheint es hell. ...Siehe ein Kind ist uns geboren. Ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft ruht auf seiner Schulter und er heißt: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Ewiger Vater, Friedefürst. Er wird seine Herrschaft weit ausdehnen und dauerhaften Frieden bringen. Er wird in alle Ewigkeit mit Recht und Gerechtigkeit regieren.“ Jes. 9,1,5-6

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gesegnete und helle Advents- und Weihnachtszeit und einen guten Start ins Neue Jahr, das diesmal unter Losung steht: „**Suche Frieden und jage ihm nach!**“ (Ps. 34,15)

Möge 2019 ein Jahr werden, in dem dieser Frieden gerade auch in den Unruhe- und Kriegsgebieten dieses zu Ende gehenden Jahres Wirklichkeit wird!



Shalom  
Ihr Bernhard Heyl

Titelbild: Kirche auf St. Chrischona

[www.amzi.org](http://www.amzi.org) [info@amzi.org](mailto:info@amzi.org)  
[www.focus-israel.net](http://www.focus-israel.net)



## Schweiz

Arbeitsgemeinschaft für das messianische Zeugnis an Israel  
amzi, Postfach, 4153 Reinach BL  
Tel. 061 712 11 38

Postfinance (Clearing 9000): Kto. 40-33695-4  
IBAN: CH13 0900 0000 4003 3695 4  
BIC: POFICHBEXXX



## Deutschland

amzi, Haagener Straße 38, 79539 Lörrach  
Tel. 0041 61 712 11 38

amzi, Postfach 550 110, 22561 Hamburg  
Tel. 040 771 88 310

Sparkasse Lörrach-Rheinfelden: Kto. 101 773 0  
BLZ 68350048 / BIC: SKLODE66XXX  
IBAN: DE15 6835 0048 0001 0177 30

## Die Arbeitsgemeinschaft für das messianische Zeugnis an Israel (amzi):

**unterstützt** jüdisch-messianische und arabisch-christliche Gemeinden und Institutionen  
**fördert** Versöhnungsarbeit und das Zeugnis vom jüdischen Messias in Europa  
**informiert** über die messianische Bewegung und die Situation im Nahen Osten

Die amzi wurde 1968 auf St. Chrischona (Bettigen bei Basel) gegründet, der deutsche Zweig amzi e. V. besteht seit 1985. Die Mitglieder des leitenden Komitees kommen aus verschiedenen Gemeinden. Ein Freundeskreis aus Freikirchen, landeskirchlichen Gemeinschaften und der Landeskirche trägt die Arbeit der amzi im Gebet und mit Spenden.

Wir sind Mitglied im Verband Chrischona International, in der LCJE (Lausanne Consultation on Jewish Evangelism), der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Missionen (AEM) Schweiz, der Schweizerischen und Deutschen Evangelischen Allianz und im Gnadauer Verband.

**Redaktion:** Bernhard Heyl

**Lektorat:** Tabea Andörfer

**Bilder:** amzi

**Gestaltung:** Maja Burkhalter

**Druck:** www.jordibelp.ch

**Jahresbezugspreis:** Schweiz: CHF 18.– / andere Länder: € 12.– / erscheint 6-mal jährlich

Die Zeitschrift „focus israel“ erhalten alle, die entweder eine Zustellgebühr bezahlen oder eine Spende für die amzi überweisen.

Copyright amzi, CH-4153 Reinach. Kopieren der ganzen Artikel für nicht kommerzielle Zwecke mit Quellenangabe (amzi.org) kirchenintern erlaubt. Für das Internet, Zeitungen, Zeitschriften, Radio und Fernsehen ist die Einwilligung bei der amzi einzuholen.





# Das Neue Jerusalem

## Gedanken zum Monatsspruch für November

Von Bernhard Heyl

Einen neuen Himmel und eine neue Erde sieht Johannes im vorletzten Kapitel der Bibel – kurz vor Torschluss sozusagen. Dazu ein neues Jerusalem, die Heilige Stadt, von Gott aus dem Himmel bereitgestellt. Sie war auch zur Zeit des Johannes noch immer der sichtbare „Brückenkopf“ Gottes auf Erden. Überrascht und verduzt steht er da und vergisst offensichtlich sogar das Schreiben. Es muss ihm erneut aufgetragen werden.

Kann er es fassen, was er da sieht? Wohl kaum. Er versucht es mit seinen begrenzten sprachlichen Möglichkeiten zu beschreiben. Und erst recht wird es ihm die Sprache verschlagen haben, als er gehört hat, was ihm da als Botschaft weiterzugeben aufgetragen worden ist: Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen. Nichts mehr von dem, was er hier erlebt und erlitten hat, was ihm noch zu schaffen macht, überdauert das große Datum Gottes. Kein Leid, kein Geschrei, keine Schmerzen und Qualen und kein Tod. Nichts davon hat eine Zukunft in der neuen Welt Gottes, weil Gott alles neu macht.

Es gibt ja solche besonderen Augenblicke im Leben, da geht einem das Herz auf, da hat man den Eindruck, jetzt in diesem Moment kann alle Anspannung und Verkrampfung losgelassen werden, weil sich z. B. eine kritische Situation zum Guten hin gelöst hat. Wir brauchen uns dann nicht mehr einzumischen oder auch nur gedanklich mit einer Sache zu beschäftigen – wir können entspannt aufatmen.

Für den Seher Johannes muss das ein solcher Augenblick gewesen sein. Gefangen auf der Insel Patmos, wegen seines Glaubens dorthin verbannt, sieht der greise Jünger, was noch kein menschliches Auge vorher gesehen hat. Er sieht durch den Vorhang der Geschichte hin-

durch auf das Ende der Zeit und den Beginn der ewigen Herrlichkeit.

Die Schönheit, die er erblickt, raubt ihm fast die Worte und übersteigt sein Vorstellungsvermögen.

Gottes neue Welt, eine Stadt ohne Tränen, ohne Schmerzen, ohne Klagegeschrei und Hilferufe. Nicht mehr bangen müssen um das Leben – das eigene und das Leben anderer an unserer Seite. Nicht mehr verfolgt werden um des Glaubens willen, wie Johannes und seine Mitchristen damals und viele Christen auch heute.

### Das Ende vom Lied

Das ist die neue ewige Gegenwart Gottes, die Johannes hier sieht und der wir entgegengehen. Das wird für Christen das Ende vom Lied sein – das Neue Jerusalem. Und diese neue Gegenwart Gottes wird ewig sein, das heißt: Sie wird niemals alt, niemals Geschichte werden. „... und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit“, schreibt Paulus an die Thessalonicher:

„So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander.“

Einfach traumhaft – eigentlich zu schön, um wahr zu sein. Ein neues Leben in einer neuen unversehrten Leiblichkeit, die keine Fehlfunktionen, Krankheiten oder Altersbeschwerden mehr kennt, ein Leben ohne den Hauch einer Sorge, ohne jede Art von Belastung und ohne Ende, ein Leben in der uneingeschränkten Gemeinschaft mit Gott und der gesamten erlösten Schöpfung.

Wie viele leidvolle Lebensrätsel, grausame Schicksale und scheinbar unerträgliche Lebensführungen haben wir da vor Augen, wenn wir nur ein wenig hervorkra-

men, was wir in der Regel schnell aus unserem Bewusstsein verdrängen. Vielleicht haben wir uns auch schon manches Mal beim Hören oder Sehen fremden Leides verstohlen die eine oder andere Träne abgewischt.

Das ist die Welt, wie wir sie uns geschaffen haben, jenseits von Eden. Aber es ist nicht die Welt, die Gott gewollt hat. Deshalb macht er alles neu.

Was für eine großartige Perspektive inmitten einer Welt voller düsterer Prognosen! Welch eine Hoffnung inmitten einer Atmosphäre ängstlicher Anspannung und ernsthafter Zukunftsbedenken um uns herum.

### Ich mache alles neu!

Die Antwort ist da. Die Hoffnung auf die neue Welt Gottes strahlt bereits herüber in diese alte – mit ihren brüchigen Strukturen und Verhältnissen. Jesus-Nachfolger können die brutale – wenn auch endliche – Wirklichkeit des Todes in unserer Welt ertragen, weil sie, wie Johannes, darüber hinausschauen und von Gottes Herrlichkeit bereits jetzt ansatzweise einen Blick erhaschen können.

Und was sehen wir da mit Johannes? Den Herrn aller Herren, den Schöpfer und Erhalter des Lebens, den Herrn über Leben und Tod, den Anfänger und Vollen-der unseres Glaubens, den Vater, der von seinem Thron her in seiner allumfassenden Macht erklärt: Ich mache alles neu! ■

**„Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet, wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.“  
Offenbarung 21,2**



# Judenmission – Reizwort bei Juden und Christen

## Biblisches, Historisches und Aktuelles zu einem viel diskutierten Stichwort

Von Martin Rösch

Auf fünfzig Jahre Gemeinschaft mit messianischen Juden und arabischen Christen blickt die Arbeitsgemeinschaft für das messianische Zeugnis an Israel im Jahr 2018 zurück. Die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden tun dies in Dankbarkeit gegenüber unserem himmlischen Vater, aber auch gegenüber unseren zahlreichen treuen Unterstützern – Einzelpersonen ebenso wie christliche Gemeinden in mehreren Ländern. Dabei ist uns bewusst, dass die amzi auch sehr kritisch oder entschieden ablehnend beobachtet wird – sowohl durch Vertreter jüdischer Gemeinschaften als auch verschiedener Kirchen. Weshalb ist das so? Ebenso wie Werke ähnlicher Ausrichtung werden wir mit dem Thema „Judenmission“ assoziiert, das zu einem Reizwort geworden ist. Vielfach wird Befürwortern jeglicher Art von Judenmission das Bestreben unterstellt, Angehörige des jüdischen Volkes zu Christen und damit zu Nicht-Juden zu machen. Verbreitet ist die Überzeugung, dass Judentum und Christentum zwar eng verwandte Religionen sind, dass aber niemand beides zugleich sein kann – Jude und Christ. Hinter dem Nein zur Judenmission unter Christen stehen zwei unterschiedliche Begründungen: Die Annahme, dass Judentum und Christentum zwei gleichermaßen berechnete Wege hin zu Gott und mit Gott sind. Demnach ist Jesus zwar ein jüdischer Ausleger der hebräischen Bibel; er ist aber für Juden nicht Vermittler einer heilen Beziehung zu Gott. Verbreitet ist auch die Überzeugung unter Christen, dass Jesus zwar der jüdische Messias ist, dass er aber als solcher erst in der Endzeit von seinem Volk erkannt werden wird – als Folge seiner Selbst-Offenbarung. Die Bezeugung seiner Messias-Würde ist darum derzeit unangebracht, greift sie doch dem bevor-

stehenden Handeln des Messias vor. Bezeichnend für das Nein zur Judenmission auf jüdischer Seite ist die Überschrift über eine aktuelle Stellungnahme eines Rabbiners in Deutschland: „Wir sind kein unerlöstes Volk“. In einer Serie von Aufsätzen sollen in den nächsten Ausgaben von „amzi focus israel“ Ereignisse und Entwicklungen im Rahmen der Kirchengeschichte beleuchtet werden, die im weitesten Sinne zum Stichwort „Judenmission“ gehören. Durchaus gegensätzliche Stellungnahmen von Christen und Juden sollen ebenfalls benannt und beurteilt werden. Dabei wird die Bibel in ihren beiden Teilen als Autorität gelten – im Wissen darum, dass auch für uns Verantwortliche der amzi das Paulus-Wort gilt: „Unser Erkennen ist Stückwerk.“ (1. Korinther 11,13) In der vorliegenden Ausgabe soll nun in einem ersten Schritt aufgezeigt werden, was die Autoren des Neuen Testaments über eine Sendung oder Mission an das jüdische Volk (im Folgenden mit dem Volk Israel gleichgesetzt) festgehalten haben.

### Die weltweite Gemeinde des Messias Jesus, ein Miteinander von Juden und Nicht-Juden

Wer die Ausführungen des Apostels Paulus im Epheserbrief, Kapitel 2, überblickt, kann diese so zusammenfassen: Die Gemeinde des Messias Jesus besteht aus einer jüdischen und einer nicht-jüdischen „Abteilung“. Anders ausgedrückt: Es ist ein Wesensmerkmal der weltweiten Gemeinde Jesu, dass zu ihr Menschen aus dem jüdischen Volk gehören. Dies ist insofern nicht überraschend, als die erste Gemeinde von Jesus-Nachfolgern ausschließlich aus jüdischen Menschen bestand. Nicht-Juden kamen erst im Verlauf der frühen Kirchengeschichte hinzu.

### Die frühe Kirchengeschichte: zunächst eine inner-jüdische Missionsgeschichte

Unter dieser Voraussetzung stellt sich die Frage: Wie ist es zu dieser Zusammensetzung der Gemeinde Jesu gekommen? Die Antwort auf diese Frage liegt in der Geschichte der Jesus-Bewegung nach den Ereignissen um Kreuzigung, Auferstehung und Ausgießung des Heiligen Geistes. Beginnend mit der sog. Pfingstpredigt des Petrus ist dem jüdischen Volk die Botschaft von Jesus, dem von Gott beglaubigten Messias, ausgerichtet worden – gemäß dessen Auftrag (Apostelgeschichte 1,8). Die Apostelgeschichte des Lukas berichtet, dass diese Botschaft in hohem Maße auf fruchtbaren Boden fiel und zum Wachstum der Jesus-Bewegung im jüdischen Volk beitrug (Apg 2,41; 6,7; 21,20). Allerdings berichtet die Apostelgeschichte auch davon, dass die Botschaft vom Messias Jesus beim jüdischen Volk auf viel Widerstand stieß. Paulus von Tarsus erfuhr dies nahezu lebenslang am eigenen Leib. Bei einer unerwarteten Begegnung mit dem auferstandenen Jesus waren ihm die Augen für dessen Messias-Würde geöffnet worden. Er selbst, der Auferstandene, hatte damals Paulus zu seinem Botschafter berufen und seinen Auftrag so beschrieben: „...dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel. Ich will ihm zeigen, wieviel er leiden muss um meines Namens willen.“ (Apg 9,15.16) Trotz vielfältiger Ablehnung seiner Botschaft ließ Paulus nicht davon ab, auf seinen Reisen im östlichen Teil des römischen Imperiums grundsätzlich zuerst Synagogen aufzusuchen und unter jüdischen Zuhörern neue Nachfolger des Messias Jesus zu gewinnen.

### Römer 9-11: das paulinische Einerseits – Andererseits

Die Kapitel 9-11 im Brief des Paulus an die Gemeinde in Rom zeigen wiederholt ein Einerseits-Andererseits. So kennzeichnet Paulus jüdische Menschen, die in ihrem Nein zum Messias Jesus verharren: „Im Blick auf das Evangelium sind sie zwar Feinde um euretwillen; aber im Blick auf die Erwählung sind sie Geliebte um der Väter willen.“ (11,28) Einerseits ist er

bereit, sich selbst aufzuopfern in seinem Bemühen, jüdische Menschen für den Messias Jesus zu gewinnen: „Ich selber wünschte, verflucht und von Christus getrennt zu sein für meine Brüder, die meine Stammverwandten sind nach dem Fleisch...“ (3,9). Andererseits bringt Paulus eine hoffnungsvolle Gelassenheit zum Ausdruck, wenn er mit einem künftigen göttlichen Eingreifen rechnet – mit diesem Ergebnis: „...und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht (Jesaja 59,20; Jeremia 31,33): »Es wird kommen aus Zion der Erlöser, der abwenden wird alle Gottlosigkeit von Jakob...«“ (11,26)

Könnte es sein, dass sich göttliches Eingreifen und das Verhalten von Menschen keineswegs gegenseitig ausschließen, sondern zusammenwirken? Könnte es sein, dass die zunehmende Hinwendung des jüdischen Volkes zu seinem Messias Jesus von Nazareth die entscheidende Voraussetzung für sein Kommen bzw. Wiederkommen ist – gemäß seinen eigenen Worten: „...ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ (Matthäus 23,39) Könnte es sein, dass Jesus, der Messias, erscheinen wird, um seinem eigenen Volk Frieden im umfassenden Sinne zu schaffen – dann, wenn sein Kommen von Israel erbeten und sehnsüchtig erwartet wird? Dies würde bedeuten: Dass Israel seinen Messias erkennt, wird nicht die Folge seines Kommens, sondern dessen Voraussetzung sein.

**Zu allen Zeiten gilt: Der Messias Jesus ist der Weg zum Heil – für Juden und Nicht-Juden gleichermaßen**

Programmatisch klingt das Bekenntnis des Paulus im ersten Kapitel seines Briefes an die Gemeinde in Rom: „...ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen.“ (16) Auffallend ist, dass diese Aussage in der Gegenwartsform formuliert ist. Es ist hier also nicht von einem zeitlichen Vorrang des jüdischen Volkes bei der Weitergabe des Evangeliums die Rede. Stattdessen erinnert dieses Bekenntnis des Paulus an die

Mahnung Jesu an seine Jünger: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit...“ (Matthäus 6,33).

**Die „Decke auf dem Herzen“ jüdischer Menschen – wie wird sie gelüftet?**

In seinem zweiten Brief an die Gemeinde in Korinth nimmt Paulus Bezug auf das Buch Exodus, wo davon berichtet wird, dass Mose im Anschluss an seine Begegnungen mit Gott sein Angesicht bedeckt hielt: „... bis zum heutigen Tag liegt dieselbe Decke auf dem alten Bund, wenn daraus vorgelesen wird, und sie wird nicht weggenommen, weil sie nur in Christus beseitigt wird. Ja, bis heu-

te liegt eine Decke auf ihrem Herzen, so oft aus Mose vorgelesen wird. Sobald sie sich aber dem Herrn zuwenden, wird die Decke hinweggenommen.“ (3,14-16; Zürcher Bibel) Paulus geht davon aus, dass die Hinwendung zu Jesus, dem Messias Israels, jüdischen Menschen grundsätzlich möglich ist und dazu führt, dass ihnen die Augen des Herzens für eine neue Sicht auf die Bücher der hebräischen Bibel geöffnet werden. Die Überzeugung des Paulus steht in Übereinstimmung mit den Worten Jesu an dessen pharisäische Gesprächspartner: „Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt...“ (Johannes 5,39). ■

**Lebensverändernde Camp-Erfahrungen**

Von Marianna Gol



Im diesjährigen Sommerlager waren sowohl die Mitarbeiter als auch die Kinder derart bei der Sache und offen wie nie zuvor. Einer unserer Helfer namens Yacov hatte auf der Freizeit im letzten Jahr eine besondere geistliche Erfahrung gemacht. Sein Bruder Eyal hatte die weitreichende Veränderung in Yacovs Beziehung zum Herrn beobachtet und kam deshalb in diesem Jahr zum ersten Mal selbst mit zum Camp, in der Hoffnung, eine ähnliche Erfahrung mit Gott zu machen. Das Gebetsteam betete für Eyal, aber zunächst erlebte er keine Veränderung in seinem Herzen. Vielmehr empfand er zunehmende Frustration und Leere. In den Bibelarbeiten ging es hauptsächlich um das Thema Vergebung, und wie man sie praktisch umsetzen kann. Schließlich erkannte Eyal während einer Gebetszeit eine Blockade in seinem Herzen. Er hatte seinem leiblichen Vater nicht vergeben, dass er ihn und seine Familie verlassen hatte, als er noch klein war. So vergab er im Ge-

bet bewusst seinem Vater. Darüber hinaus wurde ihm deutlich, dass er sich stets mit seinem Bruder Yacov verglichen hatte und immer darauf aus war, die gleichen geistlichen Erfahrungen zu machen wie er. Er sah ein, dass das falsch war, weil Gott nicht jeden Menschen auf dieselbe Weise führt. So bat er Gott auch dafür um Vergebung. Eyal erfuhr daraufhin Befreiung und eine tiefere Gemeinschaft mit seinem Herrn. Am Ende des Sommerlagers kehrte Eyal mit neuer Freude und der Gewissheit nach Hause zurück, dass er von Gott dem Vater geliebt ist und der Heilige Geist in ihm wohnt. Etliche weitere Camp-Teilnehmer durften ähnliche lebensverändernde Erfahrungen machen. Dem Herrn sei Dank dafür! ■

*Marianna Gol leitet ein Projekt zur Unterstützung von alleinerziehenden Müttern und ihren Kindern in Beer Scheba.*





# Das Licht siegt über die Finsternis

**Das jüdische Volk feiert in diesem Jahr vom 3. bis 10. Dezember 2018 das achttägige Chanukkafest**

Von Jurek Schulz

Was ist der Hintergrund? Rund 400 Jahre vor Jesu Geburt lebte Alexander der Große (356-323), einer der bedeutendsten Feldherren und Eroberer der Geschichte. Nach Zerschlagung des Persischen Reiches begründete er die hellenistische Herrschaft über die antike Welt von seiner Heimat Mazedonien aus über den Nahen Osten bis zum indischen Subkontinent. Mit jeder Eroberung hielt die griechische Kultur und Religion allerorts Einzug. 323 v. Chr. dann, auf dem Höhepunkt seiner Macht, starb Alexander der Große plötzlich nach mehrtägigem Fieber kurz vor seinem 33. Geburtstag. Nachdem in der Folge das alexandrinische Reich in vier Herrschaftsgebiete aufgeteilt worden war, kämpften Ägypten im Süden und Syrien im Norden um die Alleinheerschaft. 175 v. Chr. trat Antiochos IV. auf den Plan, ein anfänglich unbedeutender syrischer König. Er erlangte u.a. die Macht über Israel samt Jerusalem. Kurz darauf erklärte er sich selbst zum Gott und gab sich den

Beinamen „Epiphanes“ (d.h. der Erschienene [Gott]). Antiochos strebte nach einem durch die einheitliche, hellenistische Religion und Kultur vereinigten Weltreich. So war allen Untertanen unter Androhung der Todesstrafe die Praktizierung eines anderen Glaubens untersagt (1. Makk 1,17 ff.). Für das jüdische Volk bedeutete dies, dass nun sowohl die Praxis der Beschneidung als auch die Einhaltung des Schabbat illegal war. Zudem wurden die Zehn Gebote für ungültig erklärt.

Den Gipfel seiner Demütigung erlebte das jüdische Volk dann am 6.12.167 v. Chr., als der Tempel von Jerusalem dem griechischen Gott Zeus geweiht wurde. Eine Woche später, am 15.12.167 v. Chr., wurde eine Zwangsverordnung für alle Juden erlassen, dem Zeus im Tempel Schweine und andere unreine Opfer darzubringen. Die Statue des griechischen Gottes, das im Allerheiligsten errichtet worden war, wurde zum Zentrum des Götzendienstes. Neben dem Schweineopfer zwang man die jüdischen Untertanen auch zum Verzehr von Schweinefleisch. Juden, die am Gott der Bibel festhielten, war fortan nicht nur der Zutritt zum Tempel verwehrt; sie wurden auch zum Tod verurteilt, wenn sie ihrem Glauben nicht absagten.

Viele sahen in der Entweihung des Tempels „das Gräuel der Verwüstung“ (1. Makk 1,54; 6,7), das im Buch Daniel vorhergesagt wurde (Dan 9,27; 11,31; 12,11). Aus Angst um Leib und Leben akzeptierten aber auch nicht wenige Juden den Hellenismus und passten sich der neuen Kultur und Religion an. Andere blieben dem Gott ihrer Väter treu und starben daraufhin den Märtyrertod.

## Der Kampf

Unter der Führung des charismatischen Priesters Mattathias aus Modein begann ein Guerillakrieg gegen die zahlenmäßig

weit überlegenen Syrer. Nach Mattathias' Tod übernahm sein Sohn Judas Makkabäus (160 v. Chr.) die Zügel des Aufstandes. Trotz dürftiger Ausrüstung und der Übermacht der Gegner gelang ihnen drei Jahre später, am 14.12.164 v. Chr., die Zurrückeroberung Jerusalems und der Sieg über Antiochos IV. Epiphanes. Der Tempel wurde seiner ursprünglichen Bestimmung zugeführt und nach seiner Reinigung dem Gott Israels neu geweiht. Auf einem neuen Altar konnten nun wieder Gott wohlgefällige, reine Brandopfer dargebracht werden (1. Makk 4,56-59).

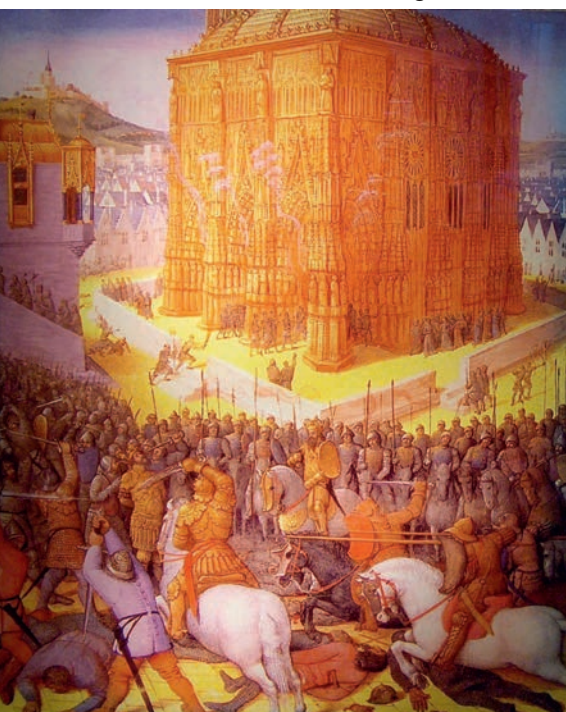
Das jüdische Fest, das bis heute an dieses Ereignis erinnert, wird Chanukka genannt (auch: Lichterweihfest) und zu Ehren der Wiedereinweihung des Tempels gefeiert. Entscheidend bei dem historischen Ereignis war zudem die Wiederherstellung der Autorität der Torah im Volk, was in den apokryphischen Makkabäerbüchern eindrücklich beschrieben wird. Das „Schma Jisrael“ aus 5. Mose 6, 4 („Höre Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr ist Einer“), bis heute das Glaubensbekenntnis des jüdischen Volkes, wurde wieder zum Losungswort.

## Das Licht siegt über die Finsternis

Im Laufe seiner Geschichte erlitt das jüdische Volk zahlreiche Verfolgungen. Dahinter steht letztlich der Gegenspieler Gottes, Satan, der Gottes Plan mit Israel zunichtemachen möchte. Aber niemand konnte und kann das jüdische Volk auslöschen, weder Hitler noch der Iran oder Terrororganisationen, wie Hamas und Hisbollah. Denn Gott, der mit seinem Volk einen unwiderruflichen Bund geschlossen hat (1. Mo 15,1 ff), steht hinter Israel.

## Das Licht erinnert an die Gegenwart Gottes

Wenn an Chanukka die Kerzen entzündet werden, erinnert sich das jüdische Volk an das Lichtwunder. Die rabbinische Tradition besagt, dass die Makkabäer bei der Einweihung des Tempels den siebenarmigen Leuchter, die Menorah, im Tempel anzünden wollten. Dazu ist jedoch kultisch reines (koscheres) Olivenöl notwendig, von dem nur noch eine geringe Menge vorhanden war. Das zweite Chanukka-Wunder bestand nun darin, dass dieses wenige Öl acht Tage ausreichte,





so lange, bis wieder neues, einwandfreies Olivenöl hergestellt werden konnte. Damit dieses Wunder nicht in Vergessenheit geriet, entstand die Chanukkia, ein acht- bzw. neunarmiger Leuchter, an dem während des achttägigen Festes täglich eine weitere Kerze angezündet wird (beim neunarmigen Leuchter fungiert die neunte Kerze als „Diener“ bzw. Anzündkerze). So ist Chanukka auch ein besinnliches Lichterfest.

Während dieser Zeit erhellen die Chanukkiot die Fenster von Häusern jüdischer Bewohner, in Israel erstrahlen sie auch in öffentlichen Gebäuden. Alle sollen es sehen, dass Gott seinem Volk einen Neuanfang schenkte. Die allgegenwärtigen, herrlichen Lichter machen einen Abendspaziergang durch die Straßen jüdischer Viertel während der Chanukkazeit zu einem ganz besonderen Erlebnis.

### Chanukka, das fröhliche Familienfest

Chanukka ist heute ein beliebtes Familienfest, zu dem Verwandte und Freunde eingeladen werden. Im Gedenken an das Ölwunder isst man Sufganiot, eine Art Berliner oder Krapfen. An den gemütlichen Abenden spielen Groß und Klein zusammen Gesellschaftsspiele, wie Dreidel (ähnlich dem „Nimm-gib-Kreiselspiel“), und singen Chanukkalieder. Die Kinder bekommen über die Woche verteilt Geschenke, ein Brauch, der an Weihnachten erinnert. Daher sowie aufgrund der Tatsache, dass sich beide Feste häufig zeitlich überlappen, ist im Zuge von Säkularisierung und Kommerzialisierung das Kofferwort „Weihnukka“ entstanden.

### Die Messias Hoffnung

Viele Juden sahen in Judas Makkabäus den verheißenen Messias. Denn nach dem

Zeugnis der Bibel wird der Messias einmal alle Feinde Israels besiegen. Diese Hoffnung erfüllte sich damals jedoch nicht. Einige Generationen später war es mit der erkämpften Freiheit für das jüdische Volk vorbei, als 63 v. Chr. Rom das Zepter in Israel an sich riss. 243 Jahre nach dem ersten Chanukkafest dann sollte das Licht der Menorah vollends erlöschen - mit der Zerstörung des Tempels 70 n. Chr. durch die Römer. Die Chanukkazeit selbst jedoch war von einer großen Sehnsucht nach dem Messias geprägt. Und so bildeten Römerherrschaft und Messias Hoffnung die Kulisse für die Geburt Jesu.

### Chanukka im Neuen Testament

Das Johannesevangelium berichtet davon, wie Jesus am Fest der Tempelweihe, also an Chanukka, nach Jerusalem kommt. Auf dem Tempelareal wird er von anderen Juden herausgefordert, sich als Messias, als König und Befreier, des jüdischen Volkes zu erweisen. Jeschua bedeutet schließlich „Gott ist unsere Rettung“! Und außerdem wäre das Tempelweihfest mit seiner Erinnerung an den nationalen Aufstand unter den Makkabäern doch dafür der richtige Zeitpunkt. So fragten sie ihn: „Wie lange hältst du uns im Ungewissen? Bist du der Christus (der Messias [als König und Befreier]), so sage es frei heraus.“ (Joh 10,25) Die Messiasfrage ist gerade zu Chanukka ein fester Bestandteil durch alle Jahrhunderte hindurch geblieben.

### Wie reagierte Jesus?

In Johannes 10,22 – 30 lesen wir Jesu unmissverständliche Antwort. Er ist mehr als nur ein menschlich-politischer Befreier. Er ist der Messias, der Retter und Erlöser Israels wie auch der ganzen Menschheit. Bevor Jesus öffentlich als König und Herrscher auftreten wird, möchte er Israel zuerst zu seinem Gott zurückführen. Er kam, um die verlorenen Schafe des Hauses Israels zu sammeln. Seine Worte, Werke und Wunder bezeugten ihn als Sohn Gottes.

### Der Messias wurde prophezeit

Der Friedensbringer und Retter Israels wurde von Gott schon längst angekündigt. In Jesaja 9,1 wird er vorgestellt, als der Prophet seinen Landsleuten zuruft:

„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.“ In Vers 5 und 6 fährt er fort: „Siehe, ein Kind ist uns geboren. Ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft ruht auf seiner Schulter und er heisst: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Ewiger Vater, Friederfürst. Er wird seine Herrschaft weit ausdehnen und dauerhaften Frieden bringen. Er wird in alle Ewigkeit mit Recht und Gerechtigkeit regieren.“

### Auch messianische Juden feiern Chanukka

Dabei geht es ihnen allerdings nicht nur um das Lichtwunder während der Tempelweihe. In erster Linie freuen sie sich an dem einen wahren Licht der Welt (Joh 8,12), der Menschwerdung Gottes in Jesus. Wie die Dienerkerze an der Chanukkia die anderen Kerzen entzündet, so werden Menschen in Israel und überall auf dieser Welt von Jesus „in Brand gesteckt“. Wenn wir aus unseren dunklen Ecken in seine Gegenwart treten, machen wir die Erfahrung: Das Licht siegt über die Finsternis.

### Gottes Wunsch

Gott möchte, dass noch viele Juden und Palästinenser, Jeschua bzw. Jesu als das Licht der Welt erkennen (Joh 8,12; 1. Tim 2,4-6). Als amzi unterstützen wir die Gläubigen, die in Jesus ihren Messias gefunden haben. Diese Menschen sind ein helles Licht in ihrem Umfeld.

Jesu sagt zu seinen Jüngern in der Bergpredigt: „Ihr seid das Licht der Welt“ (Mt 5,14). So wollen wir dieses Licht, das Zeugnis von Jesus, nicht für uns behalten. Auch in unserer Umgebung leben Menschen im Dunkeln, ohne Hoffnung und Liebe. Lasst uns die Advents-, Weihnachts- und Chanukkazeit nutzen, damit möglichst viele Menschen aus der Finsternis ins Licht finden.

Vor einiger Zeit stellte jemand eine denkwürdige Frage: „Könnte es sein, dass es in der Welt finsterner wird, weil wir uns als Gläubige zu stark aus der Welt zurückgezogen haben?“ So soll uns jedes Licht in den kommenden Feiertagen daran erinnern: „Das Licht siegt über die Finsternis, denn es symbolisiert die Gegenwart Gottes“. ■



# 50 Jahre amzi – Eindrücke vom Jubiläum

## Ein Beispiel für eine versöhnte Verschiedenheit in einer konfliktgeladenen Region gaben vier Gäste aus Israel.

Von Martin Rösch

Auf fünf Jahrzehnte der Verbundenheit mit messianischen Juden und arabischen Christen blickte die Arbeitsgemeinschaft für das messianische Zeugnis an Israel (amzi) Ende September 2018 zurück. Gefeierte wurde die-

testen christlichen Pioniere beim Aufbau des Heiligen Landes: den Schwaben Conrad Schick, der zum Stadtbaumeister von Jerusalem aufstieg und zahlreiche Gebäude entwarf, die heute noch genutzt werden; den Schweizer Johannes Frutiger, der in Jerusalem ein Bankhaus gründete und damit u. a. zum Bau der Bahnlinie von Jaffa nach Jerusalem entscheidend beitragen konnte. Weiter ging Claudius Buser auf den weniger bekannten Peter Martin Metzler ein, der in Jaffa ein Handelshaus gründete, wo die einheimische Bevölkerung Waren aus Europa erwerben konnte. Einen Bezug zur Umgebung von St. Chrischona bekam die von Metzler eingerichtete Krankenstation in Jaffa, wohin Schwestern vom Diakonissen-Mutterhaus Riehen als Pflegekräfte ausgesandt

amzi vom 7. September 1968 - zu Zeiten des damaligen Chrischona-Direktors Edgar Schmid. Unter anderem heisst es da: "Unser Auftrag an Israel liegt nicht in charitativen Dienstleistungen, wir haben vielmehr einen geistlichen Auftrag an Israel zu erfüllen ... die Heimat muss in Chrischona sein."

In einem Interview ließ Martin Rösch, theologischer Leiter der amzi, Hans Ulrich Reifler, emeritierter Dozent für Missionswissenschaft am tsc und mehrere Jahre Präsident des amzi-Komitees, zu Wort kommen. Dieser berichtete auf



ses Jubiläum am Ort der Gründung, auf dem Campus von Chrischona International unweit von Basel, außerdem bei der Chrischona-Stadtmission im nahe gelegenen Lörrach in Deutschland. Die Feier begann in der Kirche St. Chrischona. Von dort wurden 1846, sechs Jahre nach der Gründung der Pilgermission St. Chrischona durch Christian Friedrich Spittler, die ersten als Verkündiger des Evangeliums ausgebildeten Handwerker in das damalige Palästina ausgesandt. Sie sollten den überwiegend armen jüdischen und arabischen Bewohnern des Landes dienen – mit dem Evangelium vom Messias Jesus und mit tätiger Liebe. Claudius Buser, Dozent für Kirchengeschichte am Theologischen Seminar St. Chrischona (tsc), erwähnte die beiden bekannt-

wurden. Ein Sammelpunkt der christlichen Pioniere von St. Chrischona wurde die Christ Church in der Altstadt von Jerusalem, wo sich heute eine anglikanische und eine jüdisch-messianische Gemeinde treffen. David Pileggi, der Hauptpastor, brachte in einem Video-Interview Dankbarkeit und bleibende Verbundenheit mit dem Chrischona-Werk und der amzi zum Ausdruck.

amzi-Geschäftsführer Bernhard Heyl zitierte aus dem Gründungsprotokoll der

Grund seines langjährigen Einblicks in die Situation der Christen in Brasilien davon, mit welcher reger Anteilnahme dort die messianisch-jüdische Bewegung in Israel begleitet wird und wie viele Christen sich auf eine weite Reise begeben, um das Land Israel aus erster Hand kennen zu lernen.

Ein Beispiel für eine versöhnte Verschiedenheit in einer konfliktgeladenen Region gaben vier Gäste aus Israel, das arabisch-deutsche Pastoren-Ehepaar Hatim und Renate Jiryis aus der Baptistengemeinde in Maalot-Tarshiha in Galiläa und das mes-







die jüdisch-messianische Bewegung ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Gemeinde und Synagoge. Ebenso ist die arabisch-christliche Bewegung ein wesentliches Zeugnis einer fast verlorenen Vergangenheit, dass nämlich fast alle heutigen arabischsprachigen Nationen im Nahen und Mittleren Osten ein-

sianisch-jüdische Pastoren-Ehepaar Yossi und Ronit Ovadia aus Karmiel, ebenfalls in Galiläa gelegen. Hatim und Renate Jiryis berichteten vom Kirchbau-Projekt ihrer wachsenden Gemeinde, ermöglicht durch den jüdischen Bürgermeister der arabisch-jüdischen Kommune. Dieser stellte das nötige Grundstück kostenlos zur Verfügung – auch als Anerkennung für die vielfältige Unterstützung des Staates Israel durch evangelikale Christen aus aller Welt. Ebenfalls von ihrer wachsenden Gemeinde, hervorgegangen aus einem Hauskreis, berichteten Jossi und Ronit Ovadia. Jossi stammt aus einer orthodox-jüdischen Familie, Ronit ist in einem Kibbuz aufgewachsen. Beide haben in jungen Jahren in Jesus von Nazareth den Messias Israels erkannt. Jossi betont, dass dazu das Zeugnis einer arabischen Christin und einer freikirchlichen Gemeinde in England wesentlich beitragen. Gemeinsam haben Jossi und Hatim am Israel College of the Bible (ICB) in Netanya, das von der amzi unterstützt wird, einen Master-Studiengang für Pastoren absolviert. Auch im Herbst 2018 ist wie seit Jahren ein gemeinsamer Freiluft-Gottesdienst aller arabisch-christlichen und messianisch-jüdischen Gemeinden in Galiläa geplant. Gemeinsame jüdisch-arabische Frauentreffen gehören zum Miteinander der beiden erwähnten Gemeinden.

In seiner Festpredigt bezog sich Jurek Schulz (Hamburg), langjähriger messianisch-jüdischer Referent der amzi, auf einen Abschnitt im Epheserbrief, Kapitel 2. Dort wird das Miteinander von jüdischen und nicht-jüdischen Nachfolgern des Messias Jesus von Nazareth als Wesensmerkmal seiner weltweiten Gemeinde beschrieben. Hier ein Zitat: „Die jüdisch-messianische und arabisch-christliche Bewegung sind dynamische Bewegungen in Israel und weltweit. Gerade auch

mal christliche Völker waren – wie z. B. Ägypten, die Türkei oder der Libanon.“ Jurek Schulz schloss seine Ausführungen mit Antworten auf die Frage: „Was können wir tun?“

„Treten wir in Wort und Tat weiter für die Anliegen der jüdisch-messianischen und arabisch-christlichen Bewegung ein. Treten wir in Wort und Tat gegen jede Form von Antisemitismus, auch den christlichen Antisemitismus, auf.“

Die Botschaft vom Messias Jesus ist von Juden in die Welt hinausgegangen; nun kehrt diese Botschaft zu den Juden (und Nicht-Juden) in Israel und weltweit wieder zurück. Beten wir darum, dass noch viele ihn als ihren Messias erkennen.“

Hans Jörg Hauser eröffnete und beschloss als amtierender Präsident des amzi-Komitees die Jubiläumsfeier. Neben den zahlreich vertretenen Freunden der amzi aus der Schweiz und aus Deutschland konnte er auch Vertreter verschiedener befreundeter Werke begrüßen. Benedikt Walker, Direktor des tsc, überbrachte die Grüße des Dozenten-Kollegiums und gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass die amzi im Frühjahr 2019 mit ihrem Büro an den Ort ihrer Gründung zurückkehren wird. Viel Wertschätzung wurde der amzi in weiteren Grußworten entgegengebracht: von Armin Bachor (Geschäftsführer des Evangeliumsdienstes für Israel [EDI] in Deutschland); Michael Eggert (Vertreter des Hauptvorstands der Evangelischen Allianz in Deutschland [EAD]); Jean-Georges Gantenbein (Leiter des Gemeindebunds „Vision France“ und Vertreter des Leitungsteams von Chrischona International); Marc Jost (Generalsekre-

tär der Schweizerischen Evangelischen Allianz [SEA]); Christoph Meister (Präsident des Vereins „Gemeindehilfe Israel“ und Sprecher der Israelwerke Schweiz [IWS]); Hans-Peter Obrist (früherer Leiter der amzi); Frank Spatz (Generalsekretär des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbands in Deutschland). Musikalisch vielfältig begleitet wurde die Jubiläumsfeier von einem Team von Studierenden des tsc innerhalb des Studiengangs „Theologie und Musik“, von einem Musik-Team der gastgebenden Stadtmission Lörrach und von Stephanie Korinek, Griechisch-Dozentin am tsc. Die Verantwortlichen der amzi danken herzlich den Gastgeber und Mitwirkenden dieser Feier. Besonders seien genannt Chrischona International mit einem Team, das das Festbankett ausrichtete; die Chrischona-Stadtmission Lörrach mit Pastor Stefan Heeß, die ihren Sonntagsgottesdienst mit uns feierte und auch den passenden Raum für die Festversammlung zur Verfügung stellte. ■



## Mithilfe

Wenn Sie ein **Projekt** speziell unterstützen wollen, dann vermerken Sie bei der Einzahlung dessen Namen. Gaben an beide amzi-Vereine (Deutschland und Schweiz) sind von der Steuer absetzbar. Wir danken allen, welche die Arbeit unter Juden und Arabern mittragen.

Mit dem **amzi-Hilfsfonds** helfen wir unkompliziert in unvorhersehbaren Situationen. Auch dies können Sie bei Ihrer Spende angeben.

# Aus unserer Mitte

2018 jährt sich die Reichspogromnacht vom 9. auf den 10. November zum 80. Mal.

Von Tabea Andörfer



Mit diesem und anderen Novemberpogromen erlosch in den deutschen Städten oft jahrhundertealtes blühendes jüdisches Leben. Aber nicht nur in den Städten. Mit fanatischer Gründlichkeit und akribischer Listenschreiberei verfolgte das NS-Terrorregime die Ausrottung allen jüdischen Lebens bis in den hintersten Weiler des Reiches.

**Lokal betrachtet wird so manches plötzlich persönlich**, und es drängt sich die Frage auf, welche Ausrede man während der nicht zu übersehenden Ausschreitungen im November 1938 in der eigenen Nachbarschaft gehabt hätte. Es ging ja um jüdische Bekannte, denen man beim Milchholen begegnete. Viehhändler, von denen man auf dem letzten Markt eine Kuh erstanden hatte. Einen geschätzten Hausarzt. Schulkameraden und beste Freunde, mit denen man im Wald ‚Bandenlager‘ baute. Den Torwart in der Fußballmannschaft.

Warmherzige Mamas, die an jüdischen Festen köstliches Gebäck an die Nachbarkinder verteilten. Eine Synagoge oder ‚Judenschule‘, deren Fassade aus dem Dorfbild schlicht nicht wegzudenken war.

So auch in Forth, einem Dorf am Rande der Fränkischen Schweiz auf dem Weg von Nürnberg nach Bayreuth. In dessen unmittelbarer Nähe aufgewachsen, war mir nie bewusst, dass dort über Generationen mehrere jüdische Familien gelebt hatten, noch dass unweit „unseres“ Schreibwarenladens an der Hauptstraße bis November 1938 eine Synagoge gestanden hatte, bevor sie demoliert und abgerissen wurde. Bis das Buch einer Fortherin meiner Generation, Dr. Martina Switalski, 2012 auf den Markt kam mit dem Titel: Shalom Forth - Jüdisches Dorfleben in Franken. Ihr ist es zu verdanken, dass die Namen ehemaliger jüdischer Mitbürger aus unserer Ecke Frankens, durch deren Handelsbeziehungen sich

Fitzgerald Kusz  
gedenkstein  
für die ermordeten jüden  
meines heimatorts  
di wassermanns bambel  
es kümmelstiels fridzlä  
di ehrlichs hildä  
dä schöns heinä  
di schnaittachers ida  
dä rothschilds schorsch  
di schwarzhaupts rosy  
su hamms ghaaßn  
obä gnuzd  
hous innern nix



Forth überhaupt erst von einem Bauerndorf zum Marktflecken entwickeln konnte, wieder zu Ehren kamen und ihre Geschichten erzählt wurden.

**Wenn man überlegt, dass sie unseren fränkischen Dialekt sprachen...**

Wenn man überlegt, welche eine klaffende Wunde gerissen wurde, als diese vertrauten Gesichter systematisch vertrieben oder „freiwillig gegangen wurden“... Der in Forth aufgewachsene Mundartdichter und Lyriker Fitzgerald Kusz schrieb ein Gedicht für die 2009 in Forth aufgestellte Stele zum Gedenken an die jüdischen Mitbürger. Die Stele steht heute vor dem Haus, aus dem die letzten jüdischen Fortherinnen, Pauline und Rosa Schnaittacher, in der „Reichspogromnacht“ abgeholt wurden. Beide kamen später im KZ Theresienstadt ums Leben. Obwohl die Wahl für die Steleninschrift nicht auf Kusz' Werk fiel, wohl aus Furcht, die Zeilen im Dialekt könnten als sarkastisch missverstanden werden, trifft mich die so vertraute Art der Nennung der Namen als Fränkin mitten ins Herz.

**Was vor 80 Jahren in meinem Land geschah, geht mich sehr wohl etwas an.**

Das Regime hatte dafür gesorgt, dass die Ausschreitungen nirgendwo in weiter Ferne waren. Daher will ich heute, mehr denn je, lokal ein Zeichen setzen und bewusst an einer Gedenkveranstaltung in meiner Nähe teilnehmen. Machen Sie mit - lokal? ■

*Tabea Andörfer ist freie Mitarbeiterin der amzi und lektoriert die Texte für das focus Israel. Sie und ihr Mann Robert gehören zur Studien- und Lebensgemeinschaft Tabor und stehen im pastoralen Dienst einer ev. Gemeinschaft im Allgäu.*



## Betet für Joseph

**„Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf.“ (Psalm 27,10)**

Von Jackie Kakish

Ohne die wunderbaren Verheißungen des Wortes Gottes könnte man über Vieles, was uns in dieser Welt widerfährt, schier verzweifeln. Heute möchten wir Ihnen den kleinen Joseph vorstellen (s. Foto). Er ist „unser Jüngster“ dieses Jahr im „Home of New Life“. Joseph hat vor anderthalb Jahren (er war damals vier) den Tod seiner Mutter bei einem Autounfall miterlebt. Menschlich gesehen ist das eine der schlimmsten Erfahrungen, die ein kleiner Junge durchmachen kann! Sein Vater, der weit mehr als die regulären Stunden arbeitet, um den Lebensunterhalt bestreiten zu können, hat keine Zeit, sich um ihn zu kümmern. Zu Josephs Familie gehören noch zwei Tanten, aber weder die eine noch die andere kann ihn aus unterschiedlichen Gründen angemessen versorgen. Aus menschlicher Sicht stellt sich die Zukunft des kleinen Jungen nicht gerade rosig dar. Die Bibel sagt allerdings, dass die Trennung eines Kindes von seiner Mutter oder seinem Vater zu einer vielversprechenden Zukunft führen kann, wenn Gott selbst das Kind adoptiert. So war es im Leben von Joseph, Mose und Samuel, und auch David drückte diese Wahrheit in dem oben zitierten Vers aus. Von den ersten drei biblischen Persönlichkeiten wird berichtet, dass sie bereits als Kind die Nähe ihrer irdischen Eltern vermissten, jedoch eine besondere Beziehung und Nähe zum lebendigen Gott genossen. Sie

schiene seine Stimme deutlicher zu hören als andere Menschen.

Wir sind so dankbar für Joseph wie auch für jeden einzelnen Jungen, der zu uns ins Haus kommt. Wir glauben, dass Gott einen wunderbaren Plan für ihr Leben hat und er sie dazu berufen hat, Seine Nähe in ganz besonderer Weise zu erfahren. Vielleicht mehr als es in ihrer Familie möglich gewesen wäre.

Als ein Mitarbeiter kürzlich im Kindergottesdienst fragte, wer denn gerne zum Unterrichtsbeginn beten möchte, meldete sich Joseph und begann: „Lieber Jesus, ich möchte, dass du kommst und mich zu deinem Haus bringst, damit ich dort bin und lebe, wo du bist ...“.

Wenn derartige Worte unsere verhältnismäßig harten Herzen schon berühren, wie viel mehr wird sich das Herz des Vaters im Himmel dazu bewegen, Joseph in Seine Arme zu schließen, ihm Liebe zu schenken und ihn zu adoptieren!

Bitte beten Sie mit uns für Joseph: „Lieber himmlischer Vater, danke, dass du sogar eine der schlimmsten menschlichen Erfahrungen in das Beste verwandeln kannst, was uns je passieren kann! Nur du kannst das tun! Mögest du schenken, dass Joseph ganz dir gehört, und mögest du der Vater, die Mutter - einfach alles für ihn sein. Lasse Joseph zu einem Jungen heranwachsen, der dich kennt und deine Stimme in seinem Leben hört - schon in jungen Jahren. In Jesu Namen. Amen.“

Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung! (Jeremia 29,11) ■

*Jackie Kakish ist zusammen mit ihrem Ehemann Michael verantwortlich für das „Home of New Life“ (Kinderheim für Jungs), das Musikteam der Gemeinde in Ramallah und die Arbeit unter jungen Erwachsenen.*



### Sonntag:

● Wir danken Gott für das Jubiläumswochenende 50 Jahre amzi. Viele haben mitgefeiert und uns damit auch in der Arbeit ermutigt. Gott sei vor allem gedankt, der die Arbeit der amzi 5 Jahrzehnte hindurch gebraucht und gesegnet hat.

● Wir beten für die zahlreichen gebrechlichen Holocaustüberlebenden in Israel, die zwar offen sind für Jesus, ihm aber noch nicht ihr Leben anvertraut haben, dass sie dies tun, bevor es zu spät ist.

### Montag:

● Wir beten für den dreimonatigen Jüngerschaftskurs von Lech Lecha, der zurzeit läuft, dass die Teilnehmenden Wegweisung für ihr weiteres Leben erhalten.

● Evangelisten sind in ihrem Dienst oft besonders angefochten. Deshalb beten wir um Gottes Schutz und Kraft für Rachel und Gilad Netanel sowie Najeib und Elizabeth Atteih.

### Dienstag:

● Wir danken Gott für die Menschen, die durch Sein Wirken von Drogenabhängigkeit befreit wurden. Wir bitten um Kraft, Geduld und Liebe für die Mitarbeiter der verschiedenen Drogenrehas.

● Der Gazakonflikt und die anhaltende politische Unsicherheit an der Nordgrenze machen viele Menschen in Israel offen für Gespräche über den Glauben. Wir beten, dass sie durch Freunde, Radiosendungen, Anzeigen oder Webseiten auf Jesus aufmerksam werden und ihr Herz für ihn öffnen.

### Mittwoch:

● Wir loben Gott, dass Karin Grimberg den eigenen Raum für das Kreativitäts- und Heilungszentrum nun beziehen und renovieren konnte, und beten, dass das Zentrum vielen zum Segen wird.

● Wir beten für Pastor Nihad Salman, dass Gott ihm Weisheit schenkt beim Leiten der Immanuel-Gemeinde in Bethlehem.

## Gebetsanliegen

### Donnerstag:

● Wir danken Gott und den amzi-Freunden für die treue Unterstützung in den vergangenen Monaten und beten, dass wir einen ausgeglichenen Jahresabschluss erreichen können.

● Wir beten für christliche Gläubige, die in einer nicht-christlichen Umgebung leben, dass Gott sie beschützt.

● Wir sehen besorgt, wie Rechtsradikalismus, Rassismus und Antisemitismus sich immer selbstbewusster in unserer Gesellschaft artikulieren. Öffne den Verantwortlichen in Gesellschaft und Politik die Augen, dass sie den Anfängen wehren.

### Freitag:

● Wir beten für die verschiedenen Projekte der Bibelgesellschaft in Israel, dass durch die verschiedenen Bibelausgaben Menschen zum Glauben an Jesus finden.

● Marianna Gol unterstützt mit ihrem Team mehrere alleinerziehende Mütter in vielfältiger Weise. Wir bitten um Kraft und Weisheit für Marianna und Gottes Eingreifen.

### Samstag:

● Wir loben Gott, dass orthodoxe Juden durch das Internet die Möglichkeit haben, auf ihrer Suche nach Wahrheit mehr von Jesus zu erfahren und mit Jesusnachfolgern in Kontakt zu treten.

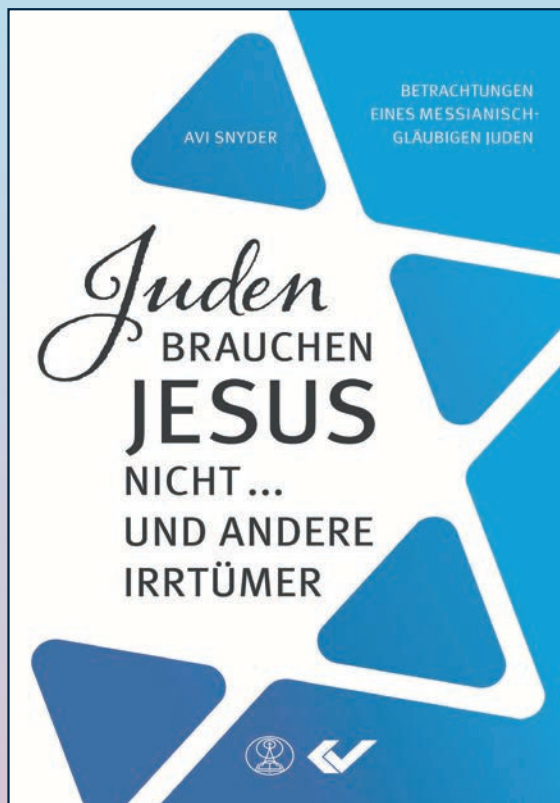
● Wir bitten für Joseph und all die anderen Jungs und die Mitarbeiter im „Home of New Life“, dass sie dort tatsächlich Heimat und Neues Leben im vollen Sinne des Wortes erfahren.

● Wir danken Gott für die segensreiche Arbeit des Beit Al Liqa' in Beit Jala, das mit Kinder-, Jugend- und Frauenstunden viele Menschen mit Gottes Botschaft erreicht. Wir beten um Kraft und Freude für Johnny und Marlene Shahwan und alle ihre Mitarbeiter.

Aktuelle Gebetsanliegen erhalten Sie durch unsere wöchentliche oder monatliche **Gebets- und Informationsmail** (gebet@amzi.org).

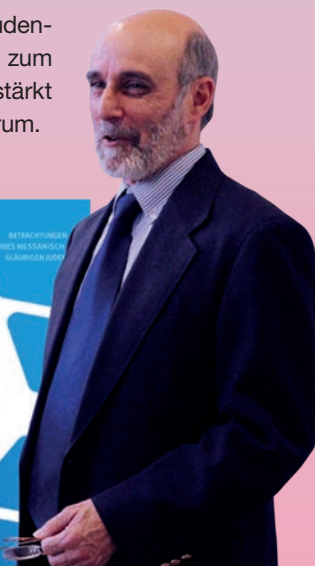
Bitte machen Sie auch andere Beter auf dieses Angebot aufmerksam.

## Juden brauchen Jesus nicht ... und andere Irrtümer



Die Debatte ist schon 2000 Jahre alt: Brauchen die Juden Jesus? Sollen Christen sie evangelisieren? Ja oder Nein? Und was ist mit dem fürchterlichen Antisemitismus in der Geschichte der Gemeinde Jesu? Der messianische Jude Avi Snyder, der seit über 40 Jahren unter Juden arbeitet, gibt in diesem Buch umfassende, überzeugende und biblisch fundierte Antwort auf diese und andere kritische Fragen zur sogenannten Judenmission. Wer in seiner Liebe zum jüdischen Volk, zum Evangelium und zu einem barmherzigen Gott gestärkt werden möchte, kommt um dieses Buch nicht herum.

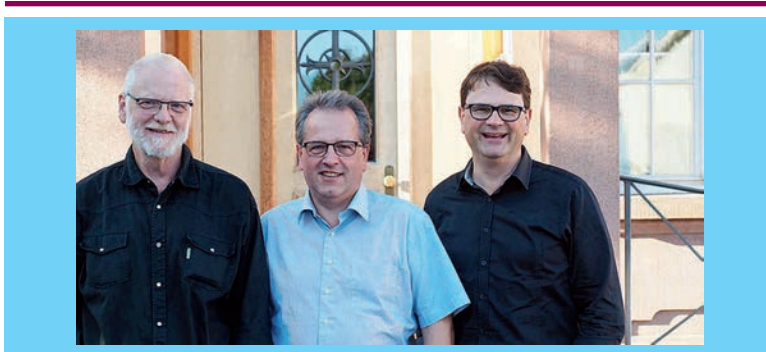
Avi Snyder  
Paperback  
197 Seiten  
MNR Best.-Nr. 180098  
MNR ISBN 978-3-85810-429-8





# Pressemitteilung Chrischona International: Neue Strukturen auf St. Chrischona

**Theologisches Seminar St. Chrischona (tsc) erhält ab 2019 eigenständige Rechtsform**



Partner im neuen tsc-Netzwerk (von links): Dr. Peter Gloor (Leiter Chrischona Schweiz), Dr. Benedikt Walker (Rektor tsc), Wieland Müller (1. Vorsitzender Chrischona-Gemeinschaftswerk Deutschland).

Feiern Sie am 7. November 2018 mit Chrischona die Erneuerung! Herzliche Einladung an alle, die eine Verbindung zu Chrischona haben, und an die interessierte Öffentlichkeit.

**Ab dem 1. Januar 2019 starten das Theologische Seminar St. Chrischona (tsc) und die Chrischona-Campus AG bei Basel in der Schweiz in eigenständigen Rechtsformen in die Zukunft. Die bisherige Verbandsarbeit von Chrischona International wird beendet. Neu wird ein «tsc-Netzwerk» rund um die Bildungsarbeit des tsc geknüpft. Diese Entscheidungen hat die Mitgliederversammlung (Komitee) von Chrischona International am 8. September 2018 getroffen.**

## Neuer Name, fokussierter Zweck

Seit über zwei Jahren wird im Chrischona-Verband an einer strategischen Neuausrichtung gearbeitet mit den Zielen, das Theologische Seminar St. Chrischona

in seinem Bildungsauftrag zu stärken und den Chrischona-Campus zukunftssicher aufzustellen. Das Komitee hat zum einen eine Statutenänderung des Vereins «Chrischona International» beschlossen. Der Verein heißt ab 2019 neu «Theologisches Seminar St. Chrischona (tsc)». Er konzentriert sich fortan auf die theologische Aus- und Weiterbildung. Bislang waren mehrere, breit aufgefächerte Vereinszwecke definiert. Zum anderen beschloss das Komitee die Gründung der Chrischona-Campus AG. In ihr werden alle nicht steuerbefreiten Bereiche gebündelt, etwa der Betrieb der Gebäude, des Konferenzentrums und der Gastronomie auf St. Chrischona. Der Verein «Theologisches Seminar St. Chrischona» hält alle Anteile an der Chrischona-Campus AG.

## tsc-Netzwerk

Rund um die Bildungsarbeit des tsc wird ein «tsc-Netzwerk» geknüpft. Es versteht sich als evangelische Lern- und Ausbildungsgemeinschaft, trägt das Theolo-

gische Seminar St. Chrischona mit und fördert den Austausch zwischen den Partnern. Die bisherigen Chrischona-Verbandsmitglieder Chrischona Schweiz und das Chrischona-Gemeinschaftswerk Deutschland sind bereits an Bord. Das tsc-Netzwerk ist offen für neue Partner auch außerhalb des bisherigen Chrischona-Verbandes.

## «Für die Weiterentwicklung sehr verheißungsvoll»

Dr. Benedikt Walker, Rektor des tsc, freut sich über die Entscheidungen, die kurz nach dem Beginn des Studienjahres mit 65 neuen Studenten getroffen wurden. «Das Theologische Seminar St. Chrischona bekommt eine eigenständige Rechtsform und macht nur noch das, was es am besten kann: theologische Aus- und Weiterbildung. Das ist für unsere Weiterentwicklung sehr verheißungsvoll.»

Thomas Rudin, Präsident des Komitees, ist dankbar für die Entscheidungen. Er wünscht sich, «dass die große Chrischona-Familie den Weg der Erneuerung mitgeht und das Theologische Seminar St. Chrischona viele Freunde, Unterstützer und Partner findet.» Die hohen Anmelde-

zahlen und das steigende Interesse an den Aus- und Weiterbildungsangeboten des tsc stimmen ihn zuversichtlich.

Im Rahmen

einer feierlichen Veranstaltung blickt Chrischona International am Nachmittag des 7. November dankbar zurück auf die Segensspuren, die Pilgermission St. Chrischona und Chrischona International hinterlassen. Direktor René Winkler, das Leitungsteam und das Komitee von Chrischona International werden aus ihren Ämtern verabschiedet. Schließlich geht der Blick nach vorne, auf das was kommt: Ein gestärktes, rechtlich eigenständiges Theologisches Seminar St. Chrischona, das den alten Chrischona-Auftrag auch in Zukunft erfüllen wird: Menschen theologisch aus- und weiterzubilden für ihren vielfältigen Dienst im Reich Gottes. ■

**Chrischona feiert die Erneuerung  
Danken – Loslassen – Weitergehen  
Mittwoch, 7. November 2018,  
16-17.30 Uhr,  
Chrischona-Campus**

# Bestellung:

[www.amzi.org](http://www.amzi.org) / [info@amzi.org](mailto:info@amzi.org)

- **Abonnement „focus israel“** (erstes Jahr gratis)
- **„focus israel“ zum Weitergeben**
- **Gebets- und Informationsmail (wöchentlich)**
- **Informationen zur Jordanien-Israelreise** mit Martin und Uta Rösch  
Mi 1. – So 12. Mai 2019

## amzi - Israelkalender 2019

CHF 12.- / € 8.-  
ab 5 Stk. kostenloser  
Versand  
ab 10 Stk. ein Kalender  
gratis



## Bücher

- **Die Geschichte des Shelter Hostels**  
Judith Galblum Pex  
CHF 14.80 / € 9.95
- **Der Israel Trail** Judith Galblum Pex  
CHF 14.80 / € 9.95
- **Feste Israels - mit messianischer Passah-Haggada**  
Hanspeter Obrist CHF 9.80 / € 5.95
- **Von Eden bis zum Paradies**  
Jurek Schulz/ Shlomo Drori  
CHF 14.80 / € 8.95
- **Den jüdischen Messias erlebt**  
Hanspeter Obrist CHF 9.80 / € 5.95

neu  
→



Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

**Schweiz:**  
amzi, Postfach,  
CH-4153 Reinach BL 1  
Tel. 061 712 11 38

**Deutschland:**  
amzi  
Im Rippel 11  
79639 Grenzach-Wyhlen  
Deutschland

# Termine



## Deutschland

**Sa. 10. November 2018**, 15.00 – 17.30 Uhr, **D- 28277 Bremen, Akademiker-SMD, Regionaltagung, Ev. St.-Markus-Gemeinde**, Arsterdamm 12-16 (0 64 21. 91 05 16), Thema: Jerusalem-Zankapfel der Völker, (Jurek Schulz) weitere Details: [www.akademiker.smd.org](http://www.akademiker.smd.org)

**So. 11. November 2018**, 10.00 Uhr, **D-29640 Schneverdingen, Freie evangelische Gemeinde**, Heinrich-Loose-Str. 20 (05198 9811100), Thema: Die Botschaft des Friedens für Israel und die Völker (Jurek Schulz)

**So. 18. - Fr. 23. November 2018, D- 75385 Bad Teinach-Zavelstein, Haus Felsengrund**, Weltenschwaner Str. 25 (07053 92660), Israelwoche, Thema: Die messianischen Zukunftserwartungen in den Schriften der Bibel (Jurek Schulz)  
Weitere Details und Anmeldung: <https://www.haus-felsen-grund.de/termine/jahresprogramm/>

**Mo. - Fr. 19. - 23. November 2018**, 19.30 Uhr, **D-75239 Eisingen, Evangelische Kirchengemeinde, Neues Gemeindehaus**, Kirchsteige 6 (07232 383245), Eisinger Bibelwoche 2018; Themen:  
**Mo:** Von Jesus beten lernen - Vaterunser;  
**Di:** „Eingepflanzt in den edlen Ölbaum“;  
**Mi:** Jesus, der Fürst des Lebens (Abendmahlsgottesdienst zum Buß- und Bettag in der Kirche);  
**Do:** Messianische Juden;  
**Fr:** Gott lieben und seine Gebote halten – zwei Seiten einer Medaille (Martin Rösch)

**Mi. 21. - So. 25. November 2018, D-67435 Neustadt/Weinstr.; Diakonissen-Mutterhaus Lachen**, Flugplatzstr. 91-99 (06327 9830), Israel-Tage mit Anatoli Uschomirski, (EDI Stuttgart, 21.-23. Nov.) Jurek Schulz, (23.-25. Nov.) und Schwester Iris Daut. Weitere Details und Anmeldung: <https://www.lachen-diakonissen.de/index/veranstaltungen/>

**So. 2. Dezember 2018**, 14.00 bzw. 17.00 Uhr, **D-36251 Bad Hersfeld, Evangelische Gemeinschaft**, Seilerweg 5 (06621 798903), Themen: Brennpunkt Nahost – wie der jüdische

Messias Jesus zum Friedensstifter wird (Vortrag); Warum soll die „Tochter Zion“ sich freuen? Biblisches und Praktisches für die Advents- und Weihnachtszeit (Predigt) (Martin Rösch)

**So. 02. Dezember 2018**, 10.30 Uhr, **D- 21075 Hamburg, Elim-Gemeinde Harburg**, Stader Strasse 224 (040 2271970), Thema: Das jüdische Chanukkafest und Jesus, das Licht der Welt, (Jurek Schulz)

**So. 02. Dezember 2018**, 17.00 Uhr, **D- 22043 Hamburg-Jenfeld, Jüdisch - Messianische Gemeinde „Adonai Zidkenu“**, Öjendorfer Damm 39 (040 23816307), Chanukkafeier (Jurek Schulz)

**Sa. 08. Dezember 2018**, 17.00 Uhr, **D-23843 Bad Oldesloe, Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde**, Moordamm 10 – 12, (04531-67326), Thema: Die Bedeutung von Chanukka im christlich-jüdischen Dialog, (Jurek Schulz)

**So. 09. Dezember 2018**, 10.00 Uhr, **D-23843 Bad Oldesloe, Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde**, Moordamm 10 – 12, (04531-67326), Thema: Chanukka und die Messiasfrage, (Jurek Schulz)

**So 16. Dezember 2018**, 10.15 Uhr, **D-77731 Willstätt, Evangelische Kirche**, Hauptstr. 34 (07852 2201), Thema: Warum soll die „Tochter Zion“ sich freuen? Biblisches und Praktisches für die Advents- und Weihnachtszeit (Martin Rösch)

**So. 16. Dezember 2018**, 10.00 Uhr, **D-22765 Hamburg - Altona, Landeskirchliche Gemeinschaft**, Löfflerstraße 4 (040 384784), Thema: Das jüdische Chanukkafest und Jesus, das Licht der Welt, (Jurek Schulz)

**So 23. Dezember 2018**, 10.00 Uhr, **D-79713 Bad Säckingen, Christliches Zentrum Gemeinde Gottes**, Am Buchrain 10 (07761 58973), Thema: Warum soll die „Tochter Zion“ sich freuen? Biblisches und Praktisches für die Advents- und Weihnachtszeit (Martin Rösch)



## Schweiz

**So 11. November 2018**, 10.00 Uhr CH-8610 Uster, Kirche Neuwies (Chrischona-Uster), Neuwiesenstrasse 10 (044 941 77 17) Thema: „Christus ist unser Friede“ – wie Versöhnung zwischen jüdischen und arabischen Menschen möglich wird (Martin Rösch)



## Jüdische Gedenk- und Feiertage

**Mo 3. Dezember 2018 – Mo 10. Dezember 2018 Chanukka (Lichterfest)**

Jüdische Feiertage beginnen jeweils am Vorabend.



# Israelwoche

## Haus Felsengrund

So. 18. - Fr. 23. November 2018

### Thema:

Die messianischen  
Zukunftserwartungen in  
den Schriften der Bibel



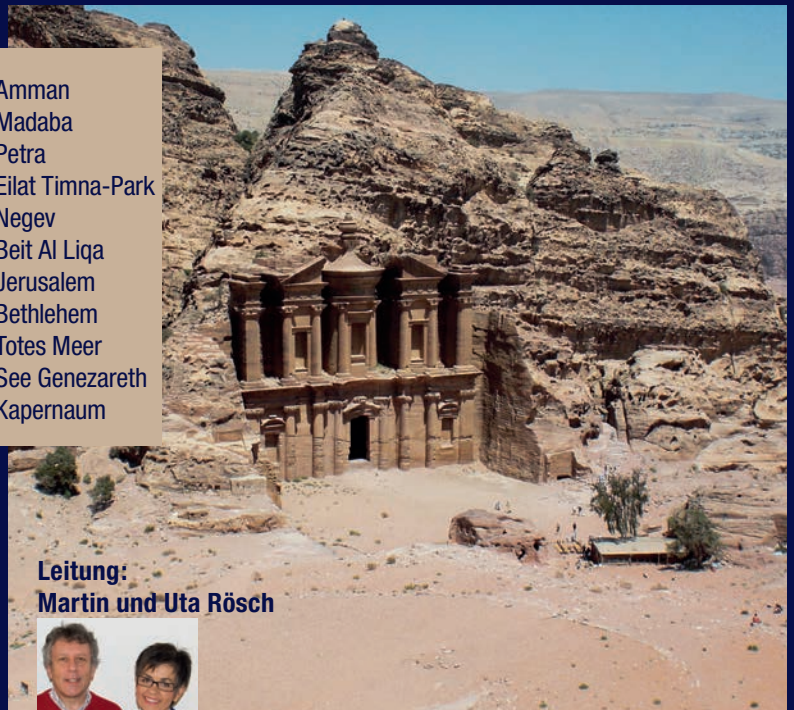
Referent  
Jurek Schulz

Information und Anmeldung:  
Haus Felsengrund, Weltenschwanner Str. 25  
Tel. 07053 92660,  
D- 75385 Bad Teinach-Zavelstein,  
<https://www.haus-felsen-grund.de/termine/jahresprogramm/>

# Studienreise Jordanien-Israel

Mi 1. - So 12. Mai 2019

Amman  
Madaba  
Petra  
Eilat Timna-Park  
Negev  
Beit Al Liqa  
Jerusalem  
Bethlehem  
Totes Meer  
See Genezareth  
Kapernaum



Leitung:  
Martin und Uta Rösch



Begegnung mit jüdischen und  
arabischen Nachfolgern Jesu

Flug ab Frankfurt oder Zürich

12 Tage, ab 2890.- CH / 2495.- € inkl. Flug

Informationen: erhältlich im amzi-Büro, [www.amzi.org](http://www.amzi.org) oder  
bei Kultour-Ferienreisen, CH- Winterthur, [www.kultour.ch](http://www.kultour.ch)

# Eisinger Bibelwoche

## Ev. Kirchengemeinde Eisingen

Mo. 19. - Fr. 23. November 2018

### Thema:

Mo: Von Jesus beten lernen - Vaterunser

Di: „Eingepflanzt in den edlen  
Ölbaum“

Mi: Jesus, der Fürst des Lebens  
mit Abendmal

Do: Messianische Juden

Fr: Gott lieben und seine Gebote halten -  
zwei Seiten einer Medaille

Referent  
Martin Rösch



Kontaktadresse:  
Evangelische Kirchengemeinde, Neues Gemeindehaus,  
Kirchsteige 6, D-75239 Eisingen, Telefon 07232 383245

# Israel-Tage

## Diakonissen-Mutterhaus Lachen

Mi. 21. - So. 25. November 2018

### Mitwirkende



Anatoli Uschomirski  
EDI Stuttgart, 21.-23. Nov.



Jurek Schulz  
amzi, 23.-25. Nov.

Schwester Iris Daut

Information:  
Diakonissen-Mutterhaus Lachen, Flugplatzstr. 91-99,  
D-67435 Neustadt/Weinstr., Tel. 06327 9830  
<https://www.lachen-diakonissen.de/index/veranstaltungen/>



# Israel - Kalender 2019

- Alle jüdischen Feste erklärt
- Tora-Lesungen zum Schabbat
- Aktuelle Bilder aus Israel



Bestellschein Seite 14

